Beilage zu Nr. 49 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Freitag, den 27. Februar 1891.

Gegen dunkle Mächte.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

8] (Nachdruck verboten.)

„Von seiner Tochter?“ fragten Mehrere zugleich. „Man hat ja gar nichts davon gehört, daß er auch eine Tochter habe.“

„Aber es ist so“, fuhr der vorige Sprecher mit behutsam gedämpfter Stimme fort. „Sie dürfen mir's schon glauben! Ich habe das Kind bis zu seinem fünften oder sechsten Lebensjahre gekannt und habe gesehen, mit wie abgöttischer Zärtlichkeit Rodewald an ihm hing. Dann aber — es mögen wohl zehn Jahre seitdem vergangen sein — stellten sich eines Tages bei der kleinen Hertha die ersten drohenden Vorzeichen derselben fürchterlichen Krankheit ein, an der die unglückliche Mutter seit der Geburt ihres einzigen Kindes litt. Damals sah ich den stillen und ernsten Mann bei einem zufälligen Besuche auf Sandhofen in der wildesten Verzweiflung, und wie lange Zeit auch seitdem verstrichen ist, muß ich mich jenes erschütternden Anblickes doch immer noch erinnern, so oft ich ihm begegne. Er reiste damu mit seinem gefährdeten Liebling zu den ersten und berühmtesten ärztlichen Autoritäten, obwohl er damals noch keineswegs der reiche Mann war, für welchen er heute gilt. Nach Verlauf eines Vierteljahres kam er zurück, tief gebeugt und — allein! Man hatte ihm gesagt, daß die einzige Hoffnung, Hertha vor dem Schicksale ihrer Mutter zu bewahren, in einem längeren, vielleicht mehrjährigen Aufenthalte im Süden unter der beständigen Obhut eines geschickten und sorgsamen Arztes zu erblicken sei. Ich bin gewiß, daß ihm der Gedanke an diese Trennung beinahe das Herz gebrochen hat, aber er hatte sich um des Kindes willen dennoch in dieselbe gefügt. Ich habe ihn später hier und da nach dem Ergehen seiner Tochter gefragt und erfahren, daß sie noch immer nicht stark genug sei, um in das rauhe Klima der Heimath zurückzukehren; aber es bereitete ihm unverkennbar jedesmal so viel Herzeleid, von dem armen Kinde sprechen zu müssen, daß ich seit Langem auf alle weiteren Erkundigungen verzichtet habe. Sie sehen, meine Herren, daß Rodewald nach solchen Schicksalsschlägen weder ein hochmüthiger Narr noch ein hartherziger Menschenfeind zu sein braucht, um kein sonderliches Gefallen an lustiger Gesellschaft und an gleichgiltigen Gesprächen zu finden.“

Es schien in der That, als ob die Zuhörer dies jetzt einsähen, denn Niemand fand sich veranlaßt, dem Erzähler zu widersprechen, und eine längere Stille folgte seinen Worten. Gleichsam, um die etwas bedrückende Wirkung derselben aufzuheben und der Unterhaltung eine minder ernste Wendung zu geben, sagte der Bahnhofsinspektor, indem er nun ebenfalls einen Blick auf die Wanduhr warf:

„Der gemischte Zug hätte bereits vor zwanzig Minuten einlaufen sollen, und nun ist noch nicht einmal seine Abfahrt von Steinfelden signalisirt.“

Fast die nämlichen Worte richtete in demselben Augenblicke der Gutsbesitzer Rodewald an den diensthuenden Stationsassistenten, welcher draußen auf dem regennassen Bahnsteige zu ihm getreten war.

„Ja, es ist eine fast unbegreifliche Verspätung“, erwiderte ihm der Beamte, dessen Gesicht unter dem trüben Lichte der im Winde flackernden Laternen auffallend ernst erschien. „Erwarten Sie Jemand mit diesem Zuge, Herr Rodewald?“

Mit merklichem Zögern nur wurde die Antwort gegeben.

„Ja, ich erwarte meine Tochter, die nach zehnjähriger Abwesenheit aus dem Süden zurückkehrt.“

Der Beamte vermied es, ihn anzusehen, und blickte angelegentlich in die nächtliche Finsterniß hinaus, nach jener Richtung, aus welcher der fällige Zug hätte kommen müssen

„Eine unbegreifliche Verspätung“, wiederholte er langsam, „und hoffentlich nichts Anderes als eine Verspätung.“

Eine heftig zitternde Hand ergriff seinen Arm.

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Thomas?“ kam es hastig und heiser wie im höchsten Entsetzen von Rodewald's Lippen. „Sie glauben doch nicht, daß dem Zuge ein — ein Unglück wiederfahren sei?“

„Ich habe bis jetzt keine dahin gehende Meldung erhalten, und ich bitte Sie, meine Worte nicht schlimmer zu deuten, als Sie gemeint waren. Nur eine entfernte Möglichkeit ist es, an die ich dachte, und selbst, wenn irgend ein Unfall vorgekommen wäre, brauchte er ja noch keineswegs die Reisenden gefährdet zu haben.“

Rodewald umklammerte mit beiden Händen den Elfenbeingriff des Stockes, auf den er sich stützte. Seine Brust arbeitete ungestüm, wie wenn er mühsam nach Athem ringen müsse.

„Sie würden nicht so zu mir sprechen, Herr Thomas“, sagte er endlich, „wenn es sich wirklich um nichts Anderes als um eine fernliegende Möglichkeit handelte. Aber ich beschwöre Sie, mir Alles mitzutheilen, was Sie von dem Schicksal des Zuges und von den Ursachen der Verspätung wissen.“

„Ich habe keinen Grund, es Ihnen zu verschweigen, um so weniger, als ich, wie es scheint, übertriebene Befürchtungen in Ihnen wachgerufen habe. Alles, was ich von dem Zuge weiß, besteht in einer Depesche, die ich vor fünf Minuten als Antwort auf meine nach Steinfelden gerichtete Anfrage erhielt. Die Depesche lautet kurz: „Zug Nr. 27 ordnungsmäßig um acht Uhr vier Minuten aus Hollingstadt abgefahren, hier aber nicht eingetroffen. Näheres fehlt.“ Hollingstadt ist, wie Sie wissen werden, die letzte Station vor Steinfelden; die Verspätung muß also auf der offenen Strecke zwischen beiden Orten verursacht worden sein.“

Der Gutsbesitzer starrte mit weit aufgerissenen Augen geradeaus, wie wenn eine gewaltige Anstrengung ihn in den Stand setzen könnte, die verschwiegene Dunkelheit zu durchdringen. Sein Gesicht war erdfahl geworden, als ob kein Tropfen Blut mehr unter der Haut pulsire.

„Auf der offenen Strecke zwischen Hollingstadt und Steinfelden!“ wiederholte er mechanisch, um dann plötzlich in heftigster Erregung emporzufahren.

„Es ist ein Unglück geschehen“, rief er aus, „daran ist kein Zweifel, und auch Sie sind davon überzeugt, denn Sie hätten mir sonst nichts von der Depesche gesagt. Aber ich muß Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis! Giebt es denn gar kein Mittel, Bestimmtes zu erfahren?“

Der Beamte schüttelte bedauernd den Kopf.

„Wenn man an irgend einer Station der Bahnstrecke Bestimmtes wüßte, würde es bereits hierher gemeldet worden sein. Ich kann Sie leider nicht vollständig beruhigen, denn auch mir erweckt jenes räthselhafte Telegramm einige Besorgniß; aber wir haben doch durchaus keinen Grund, gleich eine große Katastrophe zu befürchten.“

Er mußte sich selber sagen, daß dieser Trost in der gegenwärtigen Situation schlimmer war, als gar keiner; aber er vermochte keinen besseren zu spenden, und er hatte es für eine Pflicht der Menschlichkeit gehalten, den Gutsbesitzer schonend auf eine Hiobspost vorzubereiten, deren Eintreffen ihm selber nur allzu wahrscheinlich dünkte.

Rodewald stürmte mit langen Schritten bis an das äußerste Ende des Bahnsteiges, um dann, von einer plötzlichen Eingebung getrieben, wieder zurückzukehren.

„Sie müssen mir einen Sonderzug zur Verfügung stellen, Herr Thomas! Ich werde dem vermißten Zuge auf dem andern Geleise entgegenfahren. Es gilt mir gleich, auf welche Summe sich die Kosten belaufen.“

Zwei fieberrothe Flecke brannten jetzt auf seinen Wangen, und auf dem Grunde seiner Augen loderte die Verzweiflung. Der Beamte, der das innigste Mitleid mit ihm empfand, bereute nun doch seine Offenheit.

„Es thut mir sehr leid, Herr Rodewald,“ sagte er, „daß ich diesem Wunsche nicht nachzukommen vermag. Auch unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte ich das erforderliche Material hier nicht zur Verfügung; unter den obwaltenden Umständen aber würde mir meine Dienstinstruktion ein Eingehen auf Ihr Verlangen jedenfalls auf das Strengste verbieten. Nur wenn wir die volle Gewißheit haben, daß die Strecke frei und Alles in Ordnung ist, dürfen wir einen Sonderzug abgehen lassen.“

Rodewald nahm seinen Hut ab und trocknete die Stirn, auf welcher trotz des schneidend kalten Windes dicke Schweißtropfen perlten. Seine Hände bebten und alle Muskeln seines Antlitzes zuckten. Der stolze, hochgewachsene Mann bot in diesem Augenblick ein wahrhaft erschütterndes Bild verzweifelter Rathlosigkeit und ohnmächtiger Angst.

„So kann ich nichts — gar nichts thun, um von dieser schrecklichen Ungewißheit erlöst zu werden?“ stöhnte er. „Und dieser Zustand soll vielleicht noch Stunden lang dauern! O, das ist entsetzlich — entsetzlich!“

Die Thür zum Amtszimmer des Stationsvorstehers war geöffnet, und das Glockenzeichen des Telegraphen-Apparats tönte vernehmlich zu den Sprechenden heraus.

„Da ist eine Depesche!“ sagte der Beamte. „Hoffentlich befreit sie uns in befriedigender Weise von all unseren bangen Zweifeln.“

Er konnte nicht hindern, daß Rodewald ihm auf dem Fuße folgte, als er das Zimmer betrat. Mit beiden Armen auf den Tischrand gestützt, stand der Gutsbesitzer neben ihm, das graue Haupt weit vorgeneigt und mit starren Augen den länger und länger werdenden Papierstreifen verfolgend, auf dem nichts Anderes zu sehen war als Striche und Punkte, und der doch vielleicht eine so verhängnißvolle Botschaft enthielt. Nun war der letzte Buchstabe des Telegramms abgegeben; der Beamte gab auf dem Apparat das Zeichen, daß er dasselbe verstanden habe, und erhob sich dann von seinem Stuhl mit der feierlichen Langsamkeit Jemandes, dem die Erfüllung einer schweren Aufgabe bevorsteht. Seine beiden Hände auf die Schultern des Anderen legend, sagte er mit bewegter Stimme:

„Sie müssen standhaft bleiben, mein lieber Herr Rodewald, und mir versprechen, daß Sie nicht gleich den Muth verlieren wollen. Es ist keine gute Nachricht, welche ich da erhalten habe!“

Nur mit Anstrengung vermochte der Gutsbesitzer seine Antwort hervorzubringen. Seine Kehle war rauh und trocken, und seine Stimme hatte jeglichen Klang verloren, als er erwiderte:

„Quälen Sie mich nicht! Sagen Sie mir Alles, was steht in dieser Depesche?“

Und der Beamte las von dem Papierstreifen ab:

„Zug Nr. 27 bei Wärterbude 311 in der Nähe des Dorfes Ragoiewo entgleist. Strecke vollständig gesperrt, da sämmtliche Wagen schwer beschädigt. Allem Anschein nach viele Verluste. Zahl der Todten und Verwundeten noch nicht festgestellt. Sonderzug zur Hilfeleistung wird so schnell als möglich abgelassen werden.“

Er war längst zu Ende, und noch immer verharrte Rodewald in der nämlichen Stellung. Sein Aussehen war ein so verstörtes und geisterhaftes, daß der Assistent zu fürchten begann, die übermäßige Aufregung möchte den Verstand des sonst so ruhigen Mannes verwirrt haben. Er wollte ihn sanft auf einen Stuhl niederdrücken und ihm einige Worte der Ermuthigung sagen. Aber die Berührung brachte den Unglücklichen wieder zu sich selber.

„Von meiner Tochter steht nichts darin? — Natürlich, wie sollte das auch möglich sein! Beim Dorfe Ragoiewo sagten Sie? Wie weit ist es doch bis dahin? — Ich habe es gewußt; aber in diesem Augenblick vermag ich mich an nichts zu erinnern.“

„Es sind auf der Landstraße, selbst für gute Pferde, mindestens drei Stunden, Herr Rodewald.“

Der Gutsbesitzer strich mit der zitternden Hand über Stirn und Augen und wandte sich zur Thür, ohne erst den Hut aufzuheben, der auf den Boden gekollert war.

„Drei Stunden!“ wiederholte er. „Nun wenn es für andere Pferde drei Stunden sind, so werden es die meinigen in zweien machen. Es sind ja die Pferde eines verzweifelnden Vaters.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Heilsarmee in Berlin.

(Ein Interview mit General Booth.)

Berlin, 24. Februar.

Der General-Anzeiger hat bereits in vorletzter Nummer unter „Nah und Fern“ über das Eintreffen des Leiters der Heilsarmee in Berlin berichtet. Unmittelbar nach seiner Ankunft ist General Booth gestern von einem Berichterstatter im hiesigen Hauptquartier der Heilsarmee interviewt worden. Derselbe schreibt:

„Was zunächst das Hauptquartier anlangt, so befindet sich dasselbe in dem Hause Friedrichstraße 214 und zwar im Quergebäude, vier Treppen hoch, unmittelbar unter dem Dach. Die drei Zimmerchen, aus denen sich dasselbe zusammensetzt, sind mit großer Einfachheit eingerichtet. General Booth ist heute ein Mann von nahezu 62 Jahren. Die ernsten Züge um Mund und Nase, die ausdrucksvolle Stirn, die scharfblickenden Augen verrathen uns einen Mann, dem Geistesarbeit nicht fremd ist; der lange, graumelirte Bart giebt ihm ein ehrwürdiges und von Anfang an Vertrauen erweckendes Aussehen. General Booth ist von langer, fast hagerer Figur; er war mit der üblichen dunkelblauen Uniform der Heilsarmee bekleidet, welche als Generalsabzeichen am Kragen über den beiden SS eine goldgestickte Krone zeigte. Der Stabshauptmann Junker fungirte während der Unterredung als Dolmetscher und betonte die Bereitwilligkeit des Generals, um den vielfach verbreiteten, irrigen Ansichten entgegen zu treten, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Die erste Frage, die der Berichterstatter stellte, lautete:

„Ist der Hauptzweck der Heilsarmee auf religiösem oder sozialem Gebiet zu suchen?“

General Booth: „Der Hauptzweck der Heilsarmee ist, die Welt glücklich zu machen, durch Christum die Leute zu bewegen, die Grundsätze und Praxis einer Religion der Liebe zu pflegen. Dieser Hauptzweck entwickelte sich naturgemäß weiter dahin, in sozialer Hinsicht den Leuten zu helfen.“

„Wie stellt sich die Heilsarmee zur christlichen Religion und zur Staatskirche?“

„Ihr Wunsch“, entgegnete der General, „ist der, zu beiden die freundlichsten Beziehungen zu pflegen; die Heilsarmee war denn auch in sehr vielen Fällen das Mittel, um die Kirchen zu einer neuen Thätigkeit für das Wohl des Volkes zu erwecken. In England waren manche Kirchen erschrocken über unseren Erfolg und haben versucht uns nachzuahmen; wir haben daher in England verschiedene Heilsarmeen, solche der Methodisten, der Anglikanischen Kirche, der Independents und demnächst auch der katholischen Kirche.“

„Was versprechen Sie sich von der Bewegung der Heilsarmee in Deutschland?“

„Bisher haben uns die Behörden in vielen Fällen noch nicht die Freiheit in vollem Umfange gewährt; sie sehen mit Argwohn auf uns und fürchten, daß Unordnung mit unseren Gesetzen einziehen werde. Nichts ist irriger als dies! Wir sind die natürlichen Gegenfüßler der Anarchie, indem wir lehren, daß die Leute nicht das eigene Interesse, sondern das ihrer Mitmenschen zu fördern haben. Der Standpunkt der deutschen Regierung zu unserer Bewegung ist bis heute noch kein geklärter.“

„Ist Kaiser Wilhelm II. über das Ziel Ihrer Bewegung unterrichtet?“

„Ja, ich sandte ihm wenigstens ein Exemplar meines Buches „The darkest England and the way out“ und ich hoffe, daß er es bekommen hat. Ich denke, es wird dem Kaiser von Interesse sein, wenn er es liest, und ich bin sicher, daß er uns dann die Freiheit der Bewegung in vollem Maaße einräumen wird.“

„Wie stellt sich die Heilsarmee zur Sozialdemokratie und deren Anhängern?“

„Wir haben viel Sympathie für mancherlei Dinge in der Sozialdemokratie. Wir glauben nicht, daß eine Gleichheit Aller in der Gesellschaft möglich ist, aber wir glauben, daß Jeder das, was er zum Leben nöthig hat, haben sollte. Worin wir von der Sozialdemokratie abweichen, ist dies, daß Jene glauben, eine Vollkommenheit der Verhältnisse schaffen zu können, für unvollkommene Menschen, daß wir dagegen glauben, den Menschen ebenso gut verändern zu müssen, wie die Verhältnisse, in denen er lebt. Wir hoffen, daß die Anhänger der Sozialdemokratie aus ihrer Demokratie herauskommen und zu der unterigen übertreten werden. Wir wollen den Leuten nicht nur durch Aenderung der Gesetze als vielmehr durch Umwandlung ihrer Person helfen. Wir würden nicht verlangen, einen reichen Mann durch Gewalt zu zwingen, seinen Reichthum zu vertheilen, sondern wir würden versuchen, das Prinzip der christlichen Liebe in sein Herz zu pflanzen.“

„Wie denken Sie sich eine Abhülfe des sozialen Elends?“

„Ich nehme zunächst den Mann in seiner Armuth und in seinen Lastern, erfülle seine augenblicklichen Bedürfnisse, ich versuche dann die Hoffnung in seinem Herzen zu erwecken, ich erforsche seinen Charakter und gebe ihm ständige Beschäftigung, größtentheils auf dem Lande, entweder im Vaterlande oder in überseeischen Kolonien, und sorge für ihn, bis er in den Stand gesetzt ist, für sich selbst zu sorgen. Das Projekt der Ueberseeo-Kolonien, daß mir vorschwebt, ist heute noch nicht entschieden, obwohl mir große Flächen überseeischen Landes z. B. in Südafrika angeboten wurden; denn ich denke, gerade in Deutschland ist Land genug für die Deutschen vorhanden. Deutschland hat zu viel Leute in der Stadt und zu wenig auf dem Lande. Wäre es nicht so, brauchten Sie kein russisches Getreide und keine amerikanischen Schweine!“

„Betheiligt sich die Heilsarmee an der Lösung politischer Fragen?“

„Wir haben noch niemals unseren Anhängern bei politischen Wahlen eine bestimmte Direktive gegeben und werden es auch in Zukunft nicht thun, obwohl wir wissen, daß wir eine große politische Macht besäßen.“

Hiermit war unsere Unterredung beendigt, General Booth dankte, daß wir ihm Gelegenheit gegeben hätten, seine Ansichten in der deutschen Presse klarzulegen. Mit einem Segenswunsch entließ er den Berichterstatter.

Deutscher Reichstag.

74. Plenarsitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

Berlin, 25. Februar.

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Berlepsch.

Die zweite Berathung wird fortgesetzt bei § 119 a (Lohneinhaltung zur Verhinderung des Kontraktbruches von Arbeitern.) Der Paragraph, welcher schon gestern debattirt ist, wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) zieht seinen, zu diesem Paragraphen gestellten Antrag betr. die wöchentlichen Abschlagszahlungen in den Staatsbetrieben für diese Lesung zurück, um ihn in veränderter Fassung in dritter Lesung wieder einzubringen.

§ 119 b bestimmt, daß unter den in den vorstehenden Paragraphen bezeichneten Arbeitern auch diejenigen Personen verstanden werden, die für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätten der Letzteren beschäftigt sind.

Abg. Stadthagen (Soz.): Durch die Annahme des § 119a und die damit sanktionirte Lohnbeschlagnahme sind wir zu den primitivsten und barbarischesten Zuständen zurückgekehrt. Das ist kein Arbeiterschutz, wenn dem Arbeiter ein Wochenlohn einbehalten werden kann, denn er, der von der Hand in den Mund lebt, ist darauf angewiesen. Eine solche Bestimmung muß Unzufriedenheit erwecken und die Grundlagen der Gesellschaft erschüttern, eine solche Bestimmung begünstigt die ärgste Auswucherung (Oho!), sie ist das schlimmste Zeichen des Ausbeutungssystems. Das ganze Gesetz schützt nur die Ausbeutung der Arbeiter durch die Unternehmer. Jedenfalls beantrage ich, die hier in Frage kommenden Arbeiter dem § 119 a zu entziehen. Durch die Lohneinbehaltung werden auch Schwindler und Bankerotteure begünstigt, denn der Arbeiter kann ihnen gegenüber nichts machen. Aus Muthwillen wird der Arbeiter den Vertrag nicht brechen, denn er ist das Opfer der kapitalistischen Produktionsweise. (Gelächter.) Redner bemängelt sodann die Erhebungen über den Kontraktbruch der Arbeiter. In den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910227020/fragment/page=0001

meisten Fällen liegt in Wirklichkeit kein Kontraktbruch vor, vielmehr haben die Arbeitgeber ihre Verpflichtungen gegenüber den Arbeitern nicht eingehalten. Wollen Sie § 119b noch auf die Hausindustrie ausdehnen, so verschärfen Sie die vorliegende Rechtsverletzung noch. Der Haß ist die Triebfeder der Unternehmer, welcher sie veranlaßt, unter der falschen Flagge eines Arbeiterschutzes neue Waffen gegen die Arbeiter zu schmieden. Es ist der Kannibalismus des Unternehmerthums, der solche Gesetze fordert. (Heiterkeit.)

§ 119b wird angenommen.

§ 120 handelt vom Besuch der Fortbildungsschule. Die Kommissionsfassung besagt u. A.: „Der Unterricht darf nicht am Sonntage vor Beendigung des Hauptgottesdienstes stattfinden. Ein Antrag der Abgg. Dr. Hartmann, Letocha, Möller und von Stumm will dafür setzen: „Am Sonntag darf der Unterricht nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht am Besuche des Hauptgottesdienstes ihrer Konfession gehindert werden. Von dieser Bestimmung kann die Centralbehörde für bestehende Fortbildungsschulen, zu deren Besuch keine Verpflichtung besteht, Ausnahmen bis zum 1. Oktober 1898 gestatten.

Abg. von Dziembowski begründet einen von den Polen gestellten Antrag, wonach der Fortbildungsschulunterricht in denjenigen Landestheilen, in welchen die Bevölkerung eine andere Sprache, als die deutsche, als ihre Muttersprache betrachtet, den Schülern in ihrer Muttersprache ertheilt werden soll.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) begründet den Antrag Hartmann und Genossen und spricht sich dabei im Prinzip gegen die Zwangs-Fortbildungsschule aus.

Ag. Dr. Schädler (Ctr.) würde es als wünschenswerth erachten, daß der Fortbildungsunterricht nicht an den Abenden ertheilt, sondern in die Arbeitsstunden verlegt werde. Sehr entschieden spricht sich Redner dagegen aus, daß der Fortbildungsschulzwang auf Anstalten ausgedehnt werde, in denen Unterricht in weiblichen Haus- und Handarbeiten ertheilt wird. Derartige Anstalten könnten gut wirken. Redner beantragt in den Antrag Hartmann einzuschalten „oder einen für sie besonders eingerichteten Gottesdienst."

Abg. Wöllmer (freis.) vertheidigt die obligatorischen Fortbildungsschulen gegen Vorwürfe, die in der Kommission gegen dieselben erhoben wurden. Diese Schulen haben durchaus sich bewährt und großen Nutzen gebracht. Der Sonntag Vormittag ist für den Fortbildungsschulunterricht unerläßlich, Abends sind die jungen Leute zu müde. Dem religiösen Gefühl der Eltern und Kinder soll auch kein Zwang angethan werden, das würde aber erreicht, wenn wir uns darauf beschränken, zu sagen, daß kein jugendlicher Arbeiter gezwungen werden kann, während des Gottesdienstes seiner Konfession die Fortbildungsschule zu besuchen. Der Antrag Hartmann läßt befürchten, daß der Sonntag Vormittag überhaupt für die Fortbildungsschule verloren geht, und das wäre sehr bedauerlich. Endlich erklärt sich Redner noch gegen die Gleichberechtigung der Innungs- und Kommunal-Fortbildungsschulen.

Abg. von Münch (Demokrat) beantragt: Der Unterricht in den Fortbildungsschulen muß an Sonn- und Festtagen so gelegt werden, daß die Arbeiter nicht an dem Besuch des in die ortsübliche Zeit fallenden Hauptgottesdienstes ihrer Konfession gehindert werden. Die zum Besuch des Unterrichts verpflichteten Arbeiter sind berechtigt, in die Zeit desselben fallende Gottesdienste ihrer Konfession zu besuchen.

Handelsminister Freiherr von Berlepsch: Die Bestimmung über die obligatorische Fortbildungsschule ist in das Gesetz aufgenommen, weil in Folge eines Erkenntnisses des Kammergerichts in Berlin der gesammte Fortbildungsschulunterricht in Preußen in Frage gestellt ist. Um den früheren Rechtszustand wieder herzustellen, ist also die gesetzliche Regelung erforderlich, und wir können auf die bezügliche Bestimmung in diesem Gesetz nicht verzichten. Ohne Zwang ist hier nichts zu machen. Seitdem das Kammergericht ausgesprochen hat, daß Niemand zum Besuch der Fortbildungsschule gezwungen werden kann, werden einzelne Fortbildungsschulen überhaupt nicht mehr besucht, und diesem Zustande muß in jedem Falle ein Ende gemacht werden. Am richtigsten ist es, den Fortbildungsschulunterricht auf zwei Nachmittage in der Woche zu verlegen, aber leider ist das nicht überall durchführbar.

Abg. Eberty (freis.) tritt lebhaft für obligatorische Durchführung des Fortbildungsschulunterrichts ein. Diese Frage muß ganz unabhängig und ohne Verquickung mit kirchlichen Bestimmungen geregelt werden. Redner empfiehlt deshalb einen Antrag Gutfleisch zur Annahme, wonach die Bestimmung, daß der Fortbildungsschulunterricht nicht während des Gottesdienstes stattfinden darf, gestrichen wird.

Abg. Buhl (natlib.) bekämpft einen vom Abg. Auer gestellten Antrag, wonach an Werktagen der Fortbildungsschulunterricht in die Arbeitszeit zu verlegen ist. Dieser Antrag würde nur zur Folge haben, daß auch in den Orten, in welchen der Unterricht heute Wochentags stattfindet, er in Zukunft auf den Sonntag verlegt wird. Dagegen empfiehlt Redner einen weiteren Antrag Gutfleisch, die Beschränkung der Bestimmung des Paragraphen auf die „männlichen" Arbeiter durch Streichung des Wortes „männlichen" zu beseitigen.

Abg. Klemm-Sachsen (kons.) bekämpft den Antrag Gutfleisch, da für junge Mädchen die Fortbildungsschule ganz entbehrlich sei. Dieselben legen auf diesen Unterricht auch keinen Werth; es wird ihnen viel wichtiger erscheinen, sich zu verheirathen (Heiterkeit), und da ist der Fortbildungsschulunterricht nicht so sehr nöthig. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Berathung.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

♌ Berlin, 25. Februar.

12 Uhr. Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird bei den Bestimmungen über die Heranziehung zu den Kommunalabgaben und über das Wahlrecht fortgesetzt (§§ 77—79 der Vorlage). Hierzu liegen zwei Anträge vor:

1. vom Abg. Richter (freis.), einen § 78a neu aufzunehmen, wonach für die Gemeindewahlen die Eintheilung von Abtheilungen lediglich nach Maßgabe der von den Wählern zu entrichtenden Einkommensteuer zu erfolgen hat, und Jeder wahlberechtigt ist, der Einkommensteuer bezahlt oder ein Einkommen von mindestens 420 Mk. jährlich hat;

2. vom Abg. Graf Strachwitz (Ctr.), der einen neuen Absatz 4 zum § 79 einfügen will, wonach eine Aenderung der vorhandenen Urwahlbezirke nur zulässig ist, wenn dies in Folge Vermehrung der Einwohnerzahl zu geschehen hat.

Mit der Debatte hierüber wird zugleich verbunden die zweite Lesung des Antrages Bachem-Mühlheim (Ctr.), für welchen die Einkommensteuer-Kommission eine andere Fassung vorgeschlagen hat. Danach soll das Gemeinde-Bürger- und Wahlrecht, wo es jetzt von einem Steuersatz von jährlich 6 Mark abhängig ist, in Zukunft von einem Satze von 4 Mark, bezw. von einem Einkommen von über 600 Mark abhängig sein. Auch die Klasseneintheilung der Gemeindewähler darf nur so gestaltet werden, daß Personen mit einem Steuersatz von 6 Mark oder mit 900 Mark Einkommen nicht ausgeschlossen bleiben.

Abg. Bachem (Ctr.) zieht mit Rücksicht auf den Kommissionsbeschluß seinen ursprünglichen Antrag zurück.

Abg. Richter (freis.): Die Vorbereitung des Gesetzes in Bezug auf die Gemeindesteuern und auf das Wahlrecht ist in den Ministerien sehr mangelhaft gewesen, und es müssen deshalb hier noch Verbesserungen eingeführt werden. Redner wünscht Auskunft darüber, wie die beim Wahlrecht erforderlichen Aenderungen herbeigeführt werden sollen. Ebenso wünscht Redner Auskunft darüber, ob man die Mehr-Einnahmen aus der Einkommensteuer auch auf die Zuschläge der Grund- und Gebäudesteuer mit einrechnen und darnach die letzteren ermäßigen wolle. Das wäre ungerecht.

Minister des Innern Herrfurth erwidert, die Bestimmungen über das Wahlrecht könnten durch diese Vorlage nicht endgiltig geregelt werden, da auch ortsstatutarische Bestimmungen dabei mit in Betracht kämen.

Finanzminister Dr. Miquel: In Bezug auf die Zuschläge dürften sich allerdings einige Schwierigkeiten ergeben, doch wird es nicht erforderlich sein, deshalb allgemein giltige Grundsätze aufzustellen. Die Entscheidung wird am besten den Einzelfällen angepaßt.

Abg. Rickert (freis.) bittet die Sache generell und möglichst noch vor der dritten Lesung durch eine Verständigung unter den zuständigen Ministern zu regeln.

Der § 77 wird hierauf angenommen, ebenso debattelos der § 78. § 79 wird gemeinsam debattirt mit den vorerwähnten Anträgen des Abg. Richter und der Kommission über den Bachem'schen Antrag.

Abg. Bachem-Mühlheim (Ctr.) empfiehlt die Vorschläge der Kommission zur Annahme; dem Antrage Richter könne er nicht zustimmen, denn dieser majorisire den Mittelstand.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) protestirt gegen jeden Versuch, das Reichswahlrecht in den preußischen Staat oder in die Gemeinden einzuführen. Hier müsse unbedingt das Vorrecht der Intelligenz aufrecht gehalten werden. Redner sucht dann die gegen das Klassenwahlsystem erhobenen Vorwürfe zu widerlegen. Dasselbe sei durchaus nicht korrupt, wie behauptet werde, sichere im Gegentheil allen einsichtsvollen Wählern ihr volles Wahlrecht. Es seien ja auch mit diesem Wahlsystem fortschrittliche Mehrheiten für das Abgeordnetenhaus gewählt worden.

Abg. Würmeling (Ctr.) bekämpft die Kommissionsvorlage, die 16 pCt. aller Wahlberechtigten des Wahlrechts beraube. Das werde nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten sein. Einige Sozialdemokraten in den Stadtverordnetenversammlungen seien gar kein Uebel. Jedenfalls sei der Fortbestand des Dreiklassen-Wahlsystems unhaltbar.

Minister Herrfurth betont, daß die Regierung in diesen Bestimmungen eine Verfassungsänderung nicht erblicken könne, sie glaube auch hinsichtlich der Bestimmungen über das Wahlrecht allen Anforderungen genügt zu haben. Ob in der Kommissionsfassung eine Verbesserung der Regierungsvorlage zu finden ist, das ist ziffernmäßig nicht zu beweisen, doch glaube ich dem Hause die Annahme empfehlen zu können. Der Antrag Richter dürfte im Hause wohl nicht Gegenliebe finden.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.): Das ganze Gesetz schafft nur einen provisorischen Zustand; der Einfluß desselben auf die Gemeindeverhältnisse wird erst bei dem Erlaß der Grundsteuer deutlich zu übersehen sein; es wäre deshalb verfehlt, schon heute das Wahlrecht definitiv regeln zu wollen. Redner empfiehlt Annahme der Kommissionsvorlage unter Ablehnung aller Anträge.

Abg. Francke-Tondern (natlib.) kritisirt die Bestimmungen der Vorlage abfällig und bezeichnet dieselben als unhaltbar. Die Vorschriften würden beispielsweise dahin führen, daß in dem Berliner Kommunalwahlbezirk am Brandenburger Thor zwei Minister mit 36,000 Mark Jahreseinkommen Wähler der dritten, also der letzten Klasse, würden. In den weniger bemittelten Gegenden der Stadt werden sich die Verhältnisse aber gerade umgekehrt gestalten; hier werden die Schankwirthe, welche Einkommensteuer zahlen, gleich in die erste Klasse kommen. Die Wahlverordnung vom Jahre 1849 entspricht dem Geiste der Verfassung in keiner Weise. Deshalb ist es am besten, wir streichen den ganzen, auf jene Verordnung bezüglichen Passus, welchen die Kommission neu vorgeschlagen hat, damit wir die Frage der Verfassungs-Aenderung ganz vermeiden, die doch keinen großen Zweck hat, denn wir werden die Frage des Wahlrechts doch später anderweitig regeln müssen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag 10 Uhr.

Vermischtes.

* **Feiertag an Bord.** Auch dem im Allgemeinen sehr ernsten und streng geregelten Leben an Bord unserer Kriegsschiffe fehlt es doch nicht ganz an Humor. So schildert der Kontreadmiral a. D. B. von Werner in seinem Werke: „Deutsches Kriegsschiffsleben und Seefahrkunst" in ergötzlicher Weise eine „Linientaufe", die auch auf Kriegsschiffen regelmäßig vollzogen wird, so oft solche den Aequator passiren. Bereits einige Tage vorher erhalten Unteroffiziere und Mannschaften unauffällig Gelegenheit, sich für diesen Scherz einzuüben. In der entscheidenden Stunde läßt sich Neptun durch seinen Adjutanten Triton anmelden. Hornsignale kündigen den hohen Besuch an. Voran schreitet das Musikkorps; ihm folgt ein von sechs Negern gezogener Wagen, auf welchem Neptun thront, und ein siebenter trägt ihm die Schleppe. Diese Neger haben nur Badehosen an, sind sonst mit Pottloth schön blank gewichst, und haben große blecherne Ringe in den Ohren und rothe Malereien auf ihrem schwarzen Körper. Neptun selbst trägt ein weißwollenes Unterhemd, gestrickte Unterhosen, weiße Strümpfe, eine Krone und führt eine Harpune; er hat einen langen weißen Bart und als Obergewand ein prächtiges Gemisch von bunten Flaggen. Hinter dem Könige der Meere erscheint sein Gefolge: ein heidnischer Priester, Triton, der Astronom Neptuns, der Aktuar, ein Barbier mit seinem Gehilfen und vier Polizisten, mit Säbeln und Knuten bewaffnet, um die widerspenstigen Täuflinge zur Stelle zu bringen. Der Zug bleibt vor der Kommandobrücke stehen. Neptun hält eine würdevolle Ansprache, in deren Abfassung die Unteroffiziere in der Regel Meister sind. Er freut sich, ein Schiff des mächtigen Deutschen Reiches wieder begrüßen zu können, und bringt ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Dann hält Neptun eine allgemeine Begrüßungsrede, sagt die Taufe an und fährt fort: „Doch ehe wir zu dieser Handlung schreiten, Halten wir erst große Cour, Denn gegen alten Brauch wird doch wohl Niemand streiten; Man stelle mir die Herren alle vor." Darauf Cercle, und nach diesem kommandirt Neptun „Posten ablösen". Leute aus seinem Gefolge besetzen immer die verschiedenen Posten, damit die abgelösten Mannschaften an der Taufe theilnehmen können. Dann stellt der Astronom seine Beobachtungen an, der Heidenpriester hält eine längere salbungsvolle Rede, der Aktuar verliest die Namen der noch nicht Getauften und verleiht im Auftrage Neptuns einige Orden, wie z. B. an den Dümmsten den Orden der Schlauheit, der einen weißen Rand der Unschuld mit der Photographie des Dekorirten in der Mitte zeigt. Nachdem endlich der Barbier noch seine Künste angepriesen, geht die eigentliche Taufe vor sich. Die noch nicht getauften Offiziere werden von ihren Kameraden zwar tüchtig, aber noch immer zart abgebadet; dann folgen die Deckoffiziere, diesen die Unteroffiziere und Mannschaften. Am Schluß wird es immer gröber. Der Täufling wird über einem großen Waschfaß auf ein Brett gesetzt; das Faß ist voll Seewasser. Je nach seinem früheren Betragen wird er milder oder härter angefaßt. Die mildeste Form ist, daß er eingeseift und rasirt wird, dann fühlt er das Brett unter sich schwinden und wird drei- bis viermal untergetaucht. Es ist der ewig neue alte Spaß; es wird viel gelacht, und sobald die Sache anfängt zu bunt zu werden, schickt der Kommandant den Herrn Neptun mit seinem Gefolge nach Hause. Der mit so vielem Pomp herangekommene Zug ordnet sich wieder. Die Musikanten sind naß und können nicht mehr recht spielen, die Neger sind zu Schecken geworden, die Würdenträger sind ohne Würde, und so zieht die Gesellschaft wie naß gewordene Pudel wieder ab. So die Schilderung eines Feiertages an Bord, der uns auch die streng geregelte Ordnung des Seemanns von dem Lichte des Humors umflossen zeigt.

* **Eine hundert Jahre alte Pariser Speisekarte** im Besitze des Berliner Kunst-Antiquariats von Mai zeigt, wie üppig man 1791 in Paris trotz aller Revolutionsstürme lebte. Einem deutschen Diplomaten imponirte damals die Reichhaltigkeit dieser Speisekarte derart, daß er sie aus seinem Gasthause zum Andenken mit in die Heimath nahm und unter Glas und Rahmen fassen ließ. Diese Karte enthält mehrere Hundert Nummern und beginnt mit der stattlichen Zahl von vierzehn Suppen. Unter diesen befindet sich eine „Gesundheitssuppe"; es fehlt auch nicht die „Julienne", sowie Brot-, Kohl- und Kartoffelsuppe. Des Weiteren finden wir die verschiedensten Gerichte, Sauerkohl ebenso gut wie Trüffeln in Champagner. Der berühmte Küchenmeister aus der Zeit Ludwig XIV., Bechamel, dessen Kartoffel-Zubereitung noch heute beliebt ist, paradirt auf der Karte mehrfach mit Gerichten, z. B. mit „Pasteten à la Bechamel". Fremd sind uns die damaligen Käsenamen, mit Ausnahme des Roquefort. Unter den Liqören wußte man schon 1791 das Danziger Goldwasser in Paris zu schätzen. Angenehm bescheiden waren damals die Weinpreise. Hochfeiner Chablis z. B. ist mit zwei Franken ausgezeichnet.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

23. Februar. Der Former Max Klostermann und Luise Matthäi, Raffineriestraße 7a. Der Kaufmann Adolf Walter und Anna Immermann, Gr. Steinstr. 33 und Kleinschmieden 4/5. Der Brauer Franz Schulze und Emilie Hoffmann, Rathhausgasse 3/4 und Gr. Klausstraße 13. Der herrschaftliche Diener Gustav Benner und Emilie Stollberg, Beuchlitz und Wermsleben. Der Apotheker Kurt Witte und Sophie Hofer, Dessau und München. Der Schneider Paul Diedrich und Luise Gärtner, Giebichenstein und Werben. Der Schuhmacher Karl Pille und Minna Schob, Erdeborn.

24. Februar. Der Tischler Gustav Dörr und Luise Hahn, Friedrichstraße 21a und Nietleben. — Der Kaufmann Wilhelm Gottschalk und Agnes Bode, Berlin und Delitzscherstraße 8. — Der Fabrikarbeiter August Kupfer und Marie Schulze, Kaiserstraße 1 und Weidenplan 1. — Der Kaufmann Alwin Schumann und Martha Spiller, Halle und Mücheln. — Der Zimmermann Wilhelm Barth und Marie Koppsiesker, Böllberg und Halle.

Eheschließungen.

23. Februar. Der Handarbeiter Joseph Lawicki und Marie Gottschalk, Schmiedstraße 4.

Geboren.

23. Februar. Dem Fabrikarbeiter Emil Driefelmann eine T. Ida Emilie Karoline Anna, Schmiedstr. 14. — Dem Handarbeiter Hermann Tänzler eine T. Martha Henriette Emma, Fischerplan 3. — Dem Vollziehungsbeamten Otto Brode eine T. Emilie Margarethe, Lessingstr. 6. — Dem Bauunternehmer Paul Möbius eine T. Auguste Therese Elise, Mauergasse 11. — Dem Schuhmachermeister Ernst Luther ein S. Ernst Martin, Zenkergasse 12. — Dem Lehrer Friedrich Köhler eine T. Amalie Marianne Katharine, Schwetschkestr. 26. — Dem Maschinenschlosser Max Bottig ein S. Max Bruno, Zwingerstraße 27. — Dem Korbmacher Wilhelm Mehlgarten ein S. Erich Franz, Gr. Ritterg. 3. — Dem Handarbeiter Adolf Rost ein S. Friedrich Wilhelm Adolf, Böllbergerweg 30. — Dem Dachdecker Heinrich Tatzkow ein S. Max Karl Paul, Thurmstraße 26. — Dem Kürschnermeister Paul Hellwig eine T. Marie Gertrud, Gr. Ulrichstraße 31. — Dem Schneider Wilhelm Wollschläger eine T. Elsa, Charlottenstraße 13.

24. Februar. Dem Kesselheizer Friedrich Hellmuth ein S. Alexander Walther, Gr. Wallstraße 13/14. — Dem Kaufmann Richard Koch eine T. Agnes Elly Klara Anna, Steinweg 36. — Dem Bergmann Eduard Münch ein S. Gustav Max, Kl. Ulrichstraße 29. — Dem Dachdecker Wilhelm Ilgenstein ein S. Erich Arthur, Kl. Schloßgasse 8. — Dem Bahnarbeiter Hermann Krämer eine T. Emilie Hedwig Martha, Pfännerhöhe 6. — Dem Bahnarbeiter Albert Schöne ein S. Albert Hans, Freudenplan 4. — Dem Handschuhmacher Johann Jenette eine T. Marie Minna Elisabeth, Martinsgasse 3. — Dem Techniker Friedrich Marx eine T. Emilie Emma Elisabeth, Forsterstraße 44. — Dem Schriftsetzer Paul Packbusch ein S. Adolf Paul Walther, Taubenstraße 9. — Dem Schlosser Robert Edelmann ein S. Emil Erich, Dachritzgasse 13. — Dem Fleischermeister Hermann Bauermann eine T. Gertrud Frieda, Schmiedstraße 1. — Dem Schmied Hermann Kagelmann eine T. Minna Martha Ida, Entb.-Institut. — Dem Schneider Johannes Stemberger ein S. Franz, Entb.-Institut.

Gestorben.

23. Februar. Des Tischler Hermann Schleenvoigt S. Ludwig 2 M., Unterplan 5a. — Der Restaurateur Johann Heinrich Ochse 59 J., Vor dem Steinthor 10. — Der Maurer Pfeiffer 54 J., Bockshörner 9. — Der Maurer Albert Fleischmann 54 J., Siechenstation. — Des Fabrikarbeiter Gustav Lehmann S. todtgeboren, Ludwigstr. 8. — Des Maurer Hermann Reichstein T. Bertha 3 J., Klinik. — Des Lokomotivführer Gustav Sidau T. Ella 2 M., Meckelstr. 13. — Die Wittwe Johanne Karoline Schmidt geb. Laue 71 J., Thorstraße 20. — Die Wittwe Marie Böttcher geb. Genthe 68 J., Fleischergasse 38. — Eine unehel. T.

24. Februar. Des Handarbeiter Ludwig Böckel S. todtgeb., Liebenauerstraße 10. — Des Handarbeiter Hermann Schröder S. Hermann 8 J., Klinik. — Des Handarbeiter Franz Höhnemann S. Robert Paul Franz 5 M., Weingärten 12.

Standesamt Giebichenstein:

Aufgeboten.

23. Februar. Der Zimmermann G. A. Brandt und E. A. Rommeis, Schulgasse 1. — Der Schneider F. E. P. Dietrich, Giebichenstein und E. L. Gärtner, Werben.

Eheschließungen.

23. Februar. Der Former C. F. Schulze und A. L. M. Leißling, Triftstraße 12.

Geboren.

23. Februar. Dem Glasermeister F. E. Köhler ein S., Hohestraße 19. — Dem Schmiedemeister K. L. Dabelow eine T., Fährstraße 12. — Dem Schuhmachermeister C. H. Stein ein S., Triftstraße 19. — Dem Bautechniker P. E. Herrmann eine T., Adolfstraße 3. — Dem Zimmermann C. J. F. Sieckmann eine T., Eichendorffstraße 8. — Dem Schuhmachermeister C. Schleichardt ein S., Gr. Brunnenstraße 48.

Gestorben.

23. Februar. Des Handarbeiter W. Koch S. 1 J. 3 Tage, Triftstraße 20. — Des Maschinenführer F. A. Sander S. 9 M. 26 T., Gr. Brunnenstraße 47. — Des Handarbeiter L. A. Kramer S. 2 J. 7 M. 8 T., Wittekindstraße 24. — Des Schlosser H. R. Schmidt T. 1 J. 5 M. 27 T., Reilstraße 27. — Des Handarbeiter W. C. Erge S. 17 T., Kl. Breitenstraße 13.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig 176—185 Mk., feinster märk. Landweizen und auswärtiger über Notiz. Rauhweizen 174—178 Mk., geringere Sorten billiger. Roggen 173—178 Mk. Gerste matt 184—189 Mk., Futter- 145—163 Mk., Brau- 169—178 Mk, feinste feinfarbige 179—184 Mk. Hafer 149—153 Mk. Mais amerik. Mixed 147—151 Mk. Donaumais 144—148 Mk. Raps ohne Angebot. Rübsen —,— Mk. Erbsen —,— Mk. Wicken 190—205 Mk. Kümmel 39—42 Mk. nominell. Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen- 44,50—45,50 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke Brutto per 100 Kilo 31,50—32,50 Mk.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 16—28 Mk., Bohnen 19—21 Mk. Lupinen ohne Anschäft. Kleesaaten, Rothklee 90—105 Mk. Luzerne —. Schwedischer Klee 80—140 Mk. Weißklee 60—120 Mk. Esparsette 25—26 Mk. Mohn blau 52—53 Mk.

Futterartikel gefragt. Futtermehl 15,50—16,50 Mk. Roggenkleie 11,75—12,25 Mark. Weizenschaalen 10,25—10,75 Mark. Malzkeime helle 10,00—11,00 Mk., dunkle 8,00—9,00 Mk. Oelkuchen 11,00—11,50 Mk. Malz 29,00—31,00 Mk. Rüböl 59,50 Mark. Petroleum 25,50 Mk. Solaröl 0,825/30° 17,00 Mk. Spiritus p. 10,000 L. % matt. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 68,50 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 49,00 Mk.

Marktbericht.

Donnerstag, den 26. Februar.

Eier pro Mandel	1,00—1,05 Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,20 "
Kartoffeln pro 5 Liter	0,35 "
Mohrrüben pro Mandel	0,10 "
Blumenkohl pro Stück	0,40—0,50 "
Zwiebeln pro 5 Liter	0,35 "
Kohlrüben pro ½ Mandel	0,70 "
Rothkohl pro ½ Mandel	0,80—1,00 "
Weißkohl pro ½ Mandel	0,75—0,80 "
Wirsingkohl pro ½ Mandel	0,50 "
Schnittbohnen pro Pfund	0,20 "
Sauerkraut pro 2 Pfund	0,15 "
Honig pro Pfund	1,20 "
Pflaumenmus pro Pfund	0,30 "
Preiselbeeren pro Pfund	0,35—0,40 "
Grüne Heringe pro Pfund	0,10 "
Schellfische pro Pfund	0,35 "
Tauben pro Paar	1,00—1,40 "
Kapaunen pro Stück	2,50—3,50 "
Hühner pro Stück	1,25—2,25 "
Hähne pro Stück	1,50 "

Der Markt war noch außerdem mit Fischen, Reh- und Hirschfleisch besetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Gemeinde, Giebichenstein, Triftstraße 19. Heute Abend 8 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Prediger Haupt aus Hamburg, wozu jeder freundlichst eingeladen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910227020/fragment/page=0002
DFG

Zu vermiethen.

In meinem Grundstück **Zinksgartenstraße 4a** ist die

getheilte 2. Etage

per 1. April zu vermiethen. Pr. **M. 400** p. a. Besichtigung Vorm. von 9—1 Uhr. (Die Wohnung wird vollständig **neu** renovirt.)

W. Kutschbach.

Zwei schöne **Mittel-Wohnungen** z. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Dryanderstr. 4, part.

Liebenauerstr. 12

2 Stuben, große Kammer, Küche, Entree u. Zubehör billig sofort od. 1. April zu beziehen. Frdl. Wohn. zu 49 Thlr. sof. zu bez.

Albrechtstr. 29

freundliche Wohnung, 2 Stuben, K., K. u. Zubehör, zum Abvermiethen geeignet, 85 Thlr., 1. April zu beziehen, desgleichen eine Part.-Wohnung für 60 Thlr. sofort zu beziehen. Zu erf. parterre.

Wohnungen

zu vermiethen, auch passend zu Comptoirräumen **Krausenstraße 17 d.**

Freundliche Part.-Wohnung,

300 Mk., per 1. April Streiberstr. 19. Besichtigung bis 2 Uhr Mittags.

Frdl. Wohnung, Stube, K., K. u. Zub., z. 1. April Zenkergasse 8, II.

Unmöbl. Stube an 1 Herrn od. Dame verm. Zinksgartenstr. 26, III r.

Frdl. herrsch. Beletage, 3 Wohn- u. 2 gr. Schlafzimmer, 2 K., K. 2c., zu verm. **Henriettenstr. 11.**

Wohnung, Preis 60 Thlr., 1. April zu vermiethen Alter Markt 22, I.

Frdl. Stube, K., K., vornh. Ackerstr. 3a. Daselbst größ. Raum z. Werkstelle.

Kl. Klausstrasse 10

halbe Etage zu vermiethen, 1. April zu beziehen.

---

3 Wohnungen zu 55, 45 u. 36 Thlr. vermiethet **Feldstr. 5.**

Jägergasse 1

2 St., 2 K., K. u. Zub. z. 1. April zu verm. Näheres im Hof, Schmiedewerkst.

Freundl. geräum. Wohnungen i. Preise v. 36—46 Thlr. sogl. od. 1. April zu beziehen **Reilstr. 106,** I.

Hohenzollernstraße 39

sind herrschaftl. Wohnungen von 550 bis 850 Mk. zum 1. April zubeziehen.

Desgleichen auch 1 kleine Wohnung für 180 Mk. **Schmidt,** Wuchererstr. 19 b.

Wohnung (1 Tr.), 2 St., K., K. und Zubehör, verm. Steinweg 38.

Eine Wohnung für 425 Mark sof. zu bez. Zu erf. Schillerstr. 12, im Laden.

Meckelstr. 3

Wohnung, 3 St., K., K. u. Zub., per 1. April zu vermiethen.

---

2 St., K., K. 2c. 1. April zu verm. Schillerstr. 23.

---

1 Stube, 2 K., 1 K. an einzelne Dame zu verm. Thalamtstr. 9, im Geschäft.

Für kinderl. ält. Leute Hausmannsw., 20 Thlr., 2 Stuben Laurentiusstr. 2.

Reilstraße 117

mehrere freundliche Wohnungen à 200 u. 300 Mk., sowie die **Bäckerei** mit hübschem **Verkaufsladen,** sof. o. spät. beziehb., zu verm. **Uhle,** Hausmann.

In Nähe der neuen Promenade zwei Stuben, Schlafzimmer, Küche, verschließb. Korridor nebst Zubehör preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen **Leipzigerstr. 90,** im Laden.

Merseburgerstrasse 18

ist eine Wohnung zu verm. u. 1. April zu beziehen. Näheres parterre.

Wohn., 54 Thlr., verm. Schützeng. 10.

Stube und Kammer zu verm. **Hirtengasse 5.**

Stube, K. u. Bodenk., 34 Thlr., zu vermiethen **Taubenstr. 5.**

Wohnung zu 30 Thlr. verm. Kl. Märkerstr. 2, I.

Frdl. Part.-Wohnung mit verschließb. Entree für 46 Thlr. an einzelne Leute zu verm. Näheres **Gr. Klausstr. 24.**

Hübsche Wohnung, 32 Thlr., zu verm. Eichendorffstr. 1, Giebichenstein.

Getheile II. Etage, 4 Fenster vornh., Preis 90 Thlr., zum 1. April zu verm. **Hohenzollernstr. 5.**

Freundl. Wohnung mit **Balkon, 490 Mk.,** per 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Annenstr. 1,** I.

Viktualienkeller m. W. f. 80 Thlr., Wohnungen zu 50 u. 30 Thlr. 1 April, kl. Stube sof. zu verm. **Ludwigstr. 17.**

Möblirte Zimmer.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. **Schimmelstr. 11a,** II.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Meckelstr. 22, p.

Ein anständig **möbl. Zimmer** preiswerth zu verm. Näheres **Mittelstr. 8,** I, neben Monopol.

Sehr freundl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen **Gr. Schloßgasse 7a,** II.

Aelt. alleinst. Herren, mit u. auch ohne Möbel, finden **vorzügl. Pension** bei einer gebild. Wittwe. Gefl. Off. sub **G. o. 1710** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gut möbl. Wohnung zu verm. Sophienstr. 8, I.

---

2 frdl. möbl. Zimmer, bei ruh. Leuten, zu verm. Harz 39, I.

Frdl. möbl. Wohnung vermiethet Harzgasse 14, I.

Möbl. Stube und Kammer verm. Trödel 6.

Anst. Mädchen findet billig möbl. Wohnung Anhalterstr. 2, III l.

Ein möbl. frdl. Vorderzimmer z. 1. März b. zu verm. Fritz-Reuterstr. 2, I r.

Möbl. Zimmer, mit Kaffee 15 Mk., zu verm. Albrechtstr. 33, III r.

Anst. Schlafstelle offen IV. Vereinsstr. 11.

Anst. Schlafst. **Forsterstr. 24,** II l.

Schlafstelle zu verm. Böllbergerweg 32.

---

1 Schlafstelle zu verm. **Gr. Brauhausgasse 20,** III.

Frdl. Schlafstelle, vornh., vermiethet Geiststr. 29, IV.

Möbl. Schlafstelle, vornh., verm. Gr. Schlamm 9, I.

Anst. Leute erhalten Kost und Logis Bahnhofstr. 6, 1 Tr., II. Eing. b. Pfeiffer.

Läden & Magazine.

Laden mit Wohn. per 1. April zu verm. Näh. Gr. Steinstr. 32a I.

Laden

mit **Ladenstube** und **Wohnung** in **bester Geschäftslage** zum 1. April billig zu vermiethen. Näheres **Schmeerstr. 28,** im Laden.

Werkstelle, groß und hell, mit Wohnung zu vermiethen **Reilstr. 105.**

Miethgesuche.

Möblirte Wohnung

in der Nähe d. Wucherer- u. Heinrichstraße gesucht. Off. mit Preisangabe **Wuchererstr. 20 a,** i. Laden abzug.

Möbl. Zimmer mit Klavier, nahe den Kliniken, für d. S.-S. z. miethen gesucht. Off. mit Ang. des Pr. unter **M. B. Weidenplan 15,** II.

Ein junger Mann sucht in der **Nähe der Gr. Ulrichstraße** eine **einfach möblirte Wohnung.** Offerten mit Preisangabe unter **E. 18** befördert die Exp. d. Bl.

Eine **junge anständige Dame** sucht eine möblirte Wohnung (womöglich mit Kochofen) im Preise von 10—15 Mk. Off. u. **X. 162** an d. Exp. d. Bl. erb.

Junge Wittwe sucht z. 1. März eine kleine leere Stube. Zu erf. Unterberg 7, p.

Ein Student sucht freie o. billige Wohnung und erbietet sich, dafür gründl. Nachhilfeunterricht zu erth. Off. u. E. 22 an d. Exp.

Stellen finden.

Einen tüchtigen, ledigen

Knecht

sucht sofort **Herm. Holter, Esperstedt b. Schraplau.**

Ein Flickschneider

sofort gesucht.

Stute & Meyerstein, Gr. Steinstr. 8.

Hausknecht,

der Bierzapfen versteht, sofort gesucht Zapfenstr. 21, I, Ecke d. Schmeerstr.

Tapeziergehilfen auf Polsterarbeit sucht Otto Maseberg jr.

Gärtner, unverh., find. Stellung. Zuverlässige Aufwart. f. Nachmitt. sucht **Arbeitsstelle Rother Thurm.**

Ein **Stadtreisender** für courante Artikel sofort gesucht bei hoher Provis. evt. Fixum. Off. Z. M. 500 postl. Halle erbet.

Junger, kräftiger Mensch,

für eine Weinhandlung geeignet, sofort gesucht. **Meldungen persönlich mit Zeugnissen um 10 Uhr Vorm.** Mittelstr. 8, part. lks.

Ein Spieler für Clavier

findet beständige Beschäftigung **Saale-Terrasse.** Otto.

Das Mädchen, welches gestern ihre in **Bitterfeld dienende Schwester** hier vermiethen wollte, wolle sich nochmals melden Gr. Ulrichstr. 8, i. Laden.

---

2 Ammen werden sofort verlangt. Zu erfragen Kapellengasse 8, II H. r.

Junge Mädchen können das Schneidern und Zuschneiden gründlich erlernen Krukenbergstr. 11, Hof p.

Ein sauberes Laufmädchen

zur Aushilfe sofort gesucht. **H. Lagler,** Gr. Ulrichstr. 28.

Ein ordentl. Dienstmädchen für Kinder u. Hausarb. sof. od. 1. März gesucht Meckelstr. 2, part. r.

Zuverl. Waschfrau

gesucht, die zugleich das Ausb. f. j. Mann besorgt. Adr. **E. 17** Expd. d. Ztg.

Ein jung. zuverlässiges Mädchen sucht **A. Butzmann,** Gr. Steinstr. 26.

Packmädchen sucht die **Nagelfabrik Diemitz.**

Zum 1. März ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren gesucht Wuchererstr. 20a, 1 Tr.

E. **anständ. Mädchen,** welch. **selbstständig kocht** u. die **häusl. Arbeiten** zu versehen hat, wird f. **1. April gesucht Advokatenweg 3, part.**

Ein fleiß. kräft. Mädchen sofort gesucht. J. Gerigk, Leipzigerstr. 58.

Land- u. Stadt-Wirthschafter., Kochmamsells, Köch., Stub.-, Haus- u. Kind.-Mädchen erhalten gute Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 19.

Ein ordentliches Mädchen zum 1. März gesucht Mühlweg 23, im Restaurant.

J. Mädchen k. d. Schneid. gründlich erlernen Schulgasse 2b, 1 Tr.

Köchinnen, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen finden sofort u. 1. April gute Stellen durch Fr. **Klar,** Kl. Schlamm 1.

Gesucht: Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Scholarinnen, Stützen, Stuben-, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen. Frau **Wantzlöben,** Barfüßerstraße 16.

E. fleiß. Mädchen f. kinderl. Herrschaft sof. ges., 4 Haus- u. 6 Viehmädch., 50 Th. Geh., d. **Fr. Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Verkäuferin.

Suche für mein **Confiturengeschäft** per 1. April eine **Verkäuferin,** welche schon in **Conditorei** oder **Pfefferküchlerei** thätig war. Vorstellung von 11 bis 12 Uhr erbeten. **Joh. Mitlacher, Poststr. 10.**

Eine ehrliche

saubere Frau

zum Waschen und Zimmerreinigen gesucht **Hotel Kaiserhof.**

---

2 junge Mädchen,

weche die Küche erlernen wollen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme **Restaurant Reichskanzler,** Halle a. S.

Ein Mädchen v. Lande, 14—15 J. alt, wird für leichten Dienst zum 1. April gesucht Gr. Ulrichstr. 27a, 2 Tr.

Stellen suchen.

J. Mann sucht Stellg. als Schreiber. Näheres Fleischergasse 4, part.

Ein Mann in den besten Jahren sucht irgend welche Beschäftigung als **Kassenbote, Kontordiener** oder sonstige Arbeit. **Kaution** kann gestellt werden, wenn verlangt. Gefällige Offert. bitte u. **X. 160** in der Exyd. d. Bl. niederzulegen.

Ein ord. Mann s. b. solid. Ansprüchen Beschäft. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Anstreicher für Maler u. dgl. sucht Beschäftigung Ludwigstr. 10, p. l.

Ein **verh. Diener** u. **Kutscher,** gestützt auf langjähr. g. Zeugn., wünscht baldige Stellung. Zu erfr. in d. Expd. d. Zt.

Sohn anständiger Eltern will Bäcker bei einem Nichtinnungsmeister werden, zu erfragen Gr. Berlin 4, 2 Tr. r.

Ein j. Mädch., welch. die bürgerl. Küche gut versteht, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. März Stelle als Stütze der Hausfrau. Adressen erbeten Kl. Klausstr. 4, 1 Tr.

Ein anst. Stuben-Mädchen, e. Mädchen v. 16 Jahr. suchen sofort oder 1. März Stelle durch Frau **Gutjahr,** Steinbocksgasse 2, a. Trödel. T. Mädch. m. g. Büch. erh. sof. u. sp. St.

J. Mädch. v. 16 J. sucht z. 1. März Aufw. f. d. g. Tag Giebichenstein, Hohestr. 13.

Gesundes Mädchen, w. Ostern die Schule verl., sucht in gutem Hause Stell. bei Kindern. Zu erfragen Bernburgerstr. 23, 2 Tr.

Anst. Frau s. Stelle z. Führ. e. kl. beff. Wirthschaft Adolfstr. 4, part. rechts.

Anst. j. Mädch., welch. 2 J. ged., sucht 1. April Stell. Spiegelgasse 8, I.

Ein Mädchen v. 14 Jahren sucht einen Dienst, zu erfr. Albrechtstraße 4, Hof.

Lehrling-Gesuch.

Einen Lehrling sucht zu sofort oder zu Ostern **Oscar Pfeiffer,** Fleischermstr., Gr. Schlamm 6.

Zwei Lehrlinge

können unter günstigen Bedingungen noch zu Ostern in die Lehre treten bei **A. Kolbe,** Maschinenfabrik, **Cönnern.**

Bäckerlehrling

gesucht. **Heinrich Karg, Cröllwitz.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen **in die Lehre** treten. **Fr. Naupold,** Bäckermeister, Teutschenthal.

Einen Bäckerlehrling sucht Otto Martin, Cröllwitz, Dölauerstr. 2.

Schuhmacherlehrling sucht C. Bergmann, Wuchererstr. 13.

Einen Lehrling sucht zu Ostern Siedler, Schuhmachermstr., Gr. Sandbg. 5.

Tischlerlehrling gesucht. A. Stemmler, Alter Markt 24.

Ein Lehrling, am liebst. v. Lande, kann in d. Lehre tret. **Marnitz,** Barbier, **Giebichenstein, Burgstr. 11.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern Franz Müller, Stellmachermstr., Wettin.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Die Stelle eines zweiten Lehrlings ist bei mir zu besetzen. **Robert Bieler,** Bäckermstr., Weidenplan 3a.

---

2 Bäckerlehrlinge sucht Ostern **H. Volkland,** Reilstr. 13.

Diverse.

Streik d. Former

bei Heylandt & Ungnade dauert **fort. Zuzug fernzuhalten.**

G. Jahme,

Halle a. S., Poststraße 12,

direkte Niederlage böhm. Bettfedern u. Daunen,

versendet gegen Nachnahme

1 Gebett volle Betten, gefüllt mit **Halbdaunen,** für 18 und 20 Mk.

1 Gebett volle roth. Betten mit **Halbdaunen,** 24 und 28 Mk.

1 Gebett volle hochf. rothe Betten mit **weißen Halbdaunen,** 30 und 36 Mk.

1 Gebett hochfeine rothe Daunenbetten, 38 und 40 Mk.

Zu jedem Gebett gehört 1 großes Deckbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, aus garantirt federdichtem Inlett.

Preiscourant franco.

Feinstes

Wurstschmalz

à Pfd. 60 Pf.,

Berliner Mettwurst

à Pfd. 70 Pf.,

Breslauer Bratwurst

mit und ohne Knoblauch, à Pfd. 80 Pf.,

Bayr. Sülze à Pfund 60 Pf.,

Westph. Servelatwurst

(Grobschnitt) à Pfd. 1,10 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. à 1,00 Mk.

Pökelknochen

von jungen zarten Schweinen.

W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Freitag erhalte wieder größere Sendung

frostfreier Speisekartoffeln

und liefere solche billigst frei Haus. **Ernst Zeschmar,** Magdeburgerstr. 27.

Kartoffeln,

frische Sendung weiße, mehlreiche **Speisekartoffeln** im Ganzen u. Einzelnen, 5 Ltr. **30 Pfg.**

Alter Markt 6 (Obstkeller) bei **Joh. Raabe.**

Chemnitzer

Möbelstoffe

zu auffallend billigen Preisen.

cm		m Mk.
130	½ Wolldamast	1,40—1,90
130	Reinwoll-Damast	1,90—2,70
130	Reinwoll-Lasting	3,00—3,80
130	Wollcrêpe u. Granit	2,50—4,20
130	Reinwoll. Rips	3,00—4,00
130	Granitbrokat, einfarb. u. mehrfarb.	2,90—4,00
130	Wollsatin, va., glatt	3,50—4,00
130	Leinenplüsch (Velours noblesse) f. Decor.-Zwecke	4,00—4,60

Möbelplüsche

hoch- und niederflorig

cm		m Mk.
60	Echt Mohairplüsch	3,20—4,80
70	Echt Mohairplüsch	5,25—5,50
60	Plüsch, broc. u. frisé	3,00—10,

Fantasiestoffe

in enormer Auswahl.

Abgepasste Portièren

100 cm Portièrenstoff, gestreift m Mk. 1,20—1,90

110 cm Portièrenstoff, glatt mit Fransen **m Mk. 2,15**

Elsässer Möbelcrêpe und Granit m Mk. 0,75—1,10

— Proben franko. —

Aufträge v. 20 M. aufwärts portofrei.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenirend. wird geg. Werthерstattung zurückgenommen.

Richard Schlesinger,

Chemnitz in Sachsen.

Bei Entnahme ganzer oder halber Stücke Preisermäßigung.

Kartoffeln, feinste mehlreiche, großer Vorrath,

Apfelsinen, feinste Tafelfrüchte, süß und dunkelfarbig,

Mus- u. Tafeläpfel, geb. **Pflaumen** u. **Kirschen** empf. zu bill. Tagespreisen **Mühlweg 30, im Obstkeller.**

Riesen-Bücklinge,

Ladung trifft heute ein à Kiste 1,00.

Bratheringe 1 Wallfass 3,00.

do. ½ Wallfass 2,00.

Echte Kieler Sprotten

à Pfd. 1,00.

Lübecker Sprotten à Pfd. 0,60. Kiste 1,70.

Sprottbücklinge à Pfd. 0,50, Kiste circa 6 Pfd. 1,75.

Lachsheringe

à Stück 0,15.

Grüne Heringe fr. Waare 0,10.

Ch. Grünewald,

Rathhauskeller.

Welcher größere Schüler ertheilt einem Knaben von 10 Jahren **Unterricht in Schularbeiten?** Zu erf. „Stadt Cöln", Mansfelderstr. 35.

Zur Anfertigung gutsitzenden Herren- und Damen-Schuhwerks, sowie **Reparaturen** empfiehlt sich und berechnet die **äußerst billigsten Preise C. Bergmann,** Schuhmachermstr., Wuchererstraße 13, Eing. Karlstraße.

Klaviermusik, auch mit Geige, nimmt zu jeder Zeit an **G. Pfau,** Mansfelderstraße 36.

Stück- u. Familienwäsche nimmt an Frau Werner, Alter Markt 3, 3 Tr.

Namensticken wird angen. Steg 6, H.

Damen-Maske billig zu verleihen Graseweg 17, 1 Tr.

Sammelstellen

für

Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol 2c. befinden sich bei den Herren:

Emil Hildebrandt, Wuchererstraße 7,
Wilhelm Elste, Schulberg 12,
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 41,
Rudolph Speck, Marienstraße 8,
Wilh. Camnitius, Königstraße 25,
Emil Erbss, Forsterstraße 4,
A. Rebuschless, Gr. Brauhausgasse 2,
F. Mayer, Georgstraße 7, 2 Tr.
F. Künnlger, Laurentiusstr. 18.

Hauptsammel- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Hrn.

Moritz König,

Rathhausgasse 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Moritz König.

Jackets, Regenmäntel, Umhänge ändert modern, auch kl. Kleider aus größ. für Kinder fertigt Schmeerstr. 21, 1 Tr., Eing. Kuhgasse.

Möbel reparirt, polirt u. wachst sauber billigst Albrechtstr. 3, H. 3 Tr. l.

Sauerkohl, selbst eingem., à Pfd. 6 Pfg., sehr schön, empf. Franz Füchsel, Schraplau.

Wäsche zum Waschen u. Plätten nimmt an in u. außer d. Hause Schillerstr. 27, H. II. l.

Eine ordentl. Frau w. n. ein. Wäschen anzun. Giebichenstein, Reilstr. 33, H. I. r.

Damen- u. Kinderkleider werden gutsitz. u. billig angef. Gr. Klausstr. 25.

Eine Mopshündin zugelaufen. Abzuh. Lettin Nr. 110.

Ein kl. gelber Hund zugelaufen Kanzleigasse 3, H. p.

Kleiner gelber Hund zugelaufen. Abzuh. Fleischergasse 35.

Die Beleidigung gegen Herrn **B. Schmidt** nehme ich zurück. **C. P.**

Dem Packmeister und Eisinspektor **Euricht** zu seinem 39. Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch! **Mehrere Freunde.**

Capitalien.

30000 Mark

für sofort oder später zur 1. Stelle, hochfeine Hypothek, zu leihen gesucht. Offert unter **T. 67** bef. die Exp. des Gen.-Anz.

11,500 Mark

sind auf sichere Hypothek zu 4½%, event. auch getheilt, auszuleihen. Näh. bei **H. Fischer,** Steinweg 53 I.

Eine in Noth gerathene Familie bittet edeldenkende Menschen um ein Darlehn von 30 Mark auf ein halbes Jahr. Zu erfr. in der Exp. ds. Bl.

Ein geb. Fräul. bittet Edeldenk. um ein Darl. von **20 Mark** geg. pünktl. Rückzahl. Off. **E. 19** Exp. erb.

Ein strebsamer, jung. Kaufm., welch. ca 3000 Mk. disp. Verm. bes., wird z. Zwecke d. Reisen event. als stiller Theilhaber ges. Off. **Z. R. 500** postl. Halle a/S. erb.

Verloren.

Weiß. Muschel-Armb. Sonnabend Abd. Kaiserſäle verl. B. g. g. Bel. abzg. Trödel 12, II.

Ein Granatarmband

von der Ob. Leipzigerstr. bis Marktkirche verloren. Bitte gegen Belohn. abzugeben Brüderstraße 12, Hof 2 Tr. l.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910227020/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Officiell.
Donnerstag den 26. Februar 1891.
165. Vorstellung. 120. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.**
Zum ersten Male:

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Graf Balduin von Mengers	Herr Fredau.
Kitty, seine Tochter	Frl. Schneider.
Gräfin Charlotte von Mengers	Fr. Rinald-Paulk.
Dr. Otto Drontheim	Herr Rückert.
Max Koberstein	Herr Herold.
Hans von Maltitz	Herr Hofmann.
Hermann Caspari	Herr Schumacher.
Sidonie, seine Frau	Fr. Friedau.
Alice, ihre Tochter	Frl. Dorbach.
Nöldicke, Pferdehändler	Herr Doß.
Jean Krüger	Herr Markgraf.
Gerlach, Diener der Gräfin	Herr Brinkmann.

Nach dem 2. Akt Pause.

Anfang 7½ Uhr. **Ende 10 Uhr.**

Freitag den 27. Februar 1891. 166. Vorstellung. 121. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **weiß. Margarethe.** Große Oper in 5 Akten v. Gounod.

Sonnabend den 28. Februar 1891. **Tristan und Isolde.** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Zu Vorbereitung: Aennchen von Tharau. Lyrische Oper in 3 Akten von H. Hofmann.

Kaiser-Säle.

Direktion: C. Pleininger.

Grosses internationales Concert.

Gastspiel von Herrn **Oscar Fürst,** Soloschauspieler (Sonnabend letztes Auftreten), Gastspiel der 3 Soubretten **Geschwister Neumann, O'Donella** mit der **elektrischen Moschee,** des **Schwedischen Herren-Solo-Quartett, Valerio Antonelli,** italienischer Concertsänger, u. **G. Hartmann,** Prestidigitateur und Illusionist.

Saal-Entree 50 Pfg., Balkon 75 Pfg., Logensitz 1.50 Mk.
Anfang Abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Tages-Kasse geöffnet von 11—1 Uhr.

Sonntag: 2 Vorstellungen, um 4 Uhr und 8 Uhr.
Das **Parterre-Restaurant** ist den ganzen Tag **geöffnet.**
Heute und folgende Tage um 8 Uhr Abends im Parterre-Restaurant:
Auftreten der Innthaler Sänger-Gesellschaft
(7 Personen). Entree 25 Pfg.

Walhalla-Theater.

Auftreten
der Wakamba-Neger-Karawane.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 4. März 1891.
Bei elektrischer Beleuchtung des ganzen Etablissements:

Grosses Victoria-Theater-Costüm-Fest

unter Mitwirkung des gesammten Theater-Künstler-Personals. Darstellung lebender Bilder, Aufzüge, Ballets und Tänze. **Prämirung** 3 der schönsten Damen- und 3 der schönsten Herren-Costüms.

Eintrittspreis: Herren **1 Mk.,** Damen **50 Pfg.** Vorverkauf 75 Pfg.
Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Gasthaus „zur Sonne",

Giebichenstein.
Heute Freitag den 27. Februar:
Letzter Narrenabend
verbunden mit
Bohnenfest und humoristischen Vorträgen,
wozu freundlichst einladet **Ed. Becker.**
Narrenkappen gratis.

Stadt Cöln,

35. Mansfelderstrasse 35.
Hochfeine **neue** Damenbedienung.
ff. Bier aus der Brauerei Rauchfuß.

Die Vertretung meiner Brauerei zum **„Franziskaner-Keller"** in München habe ich für Halle a. S. und Umgegend

Herrn Werner Scheibe, Harz 48a,

übertragen und ist mein Bier durch denselben in Gebinden und Flaschen zu beziehen.

München, im Februar 1891.

Jos. Sedlmayr.

Verein ehem. 12. Husaren für Halle a/S. u. Umgeg.

Sonnabend den 28. Februar, Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
in unserm **neuen Vereinslokal zum „Eiskeller".** Tages-Ordnung: 1) Aufnahme neuer Kameraden. 2) Geschäftliches. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.
E. Forberg, Vorsitzender.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**
Sonnabend den 28. Februar
— Letztes Auftreten —
sämmtlicher Künstler!
Miß Carola, Luft-Kugelläuferin. — **Mr. Roberto Alfonso,** Balanceur-Jongleur. — **Mr. Silbon,** Bravour-Ringturner. — **Miß Silbon** mit ihren abgerichteten Hunden. — **Brothers Carmanelli,** musikalische Scheerenschleifer. — Die Schwestern **Carolina** und **Adelheid Moritz,** Gesangs- und Tanz-Duettistinnen. — Herr **Feodor Markow,** Gesangs-Humorist.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 26. Februar 1891.

Drei Bräute auf einmal.

Freitag den 27. Februar 1891.
Benefiz des beliebten I. Kapellmeisters Kuhnert Zimmermann.

Orpheus in d. Unterwelt.

Burleske Oper in 2 Akten u. 2 Bildern von Hector Cremieux, deutsch v. Treumann. Musik von Jacques Offenbach.
Preise der Plätze: Num. Sperrsitz 1 M., Parquet 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Vorverkauf in den bekannten Stellen. Num. Sperrsitz 75 Pf., Parquet 50 Pf.
Anfang 8 Uhr. **Die Direktion.**

Restaurant z. alten Dessauer,

neben den Kaiser-Sälen.
Heute Donnerstag Ab. **Kartoffelpuffer,** Freitag **Karpfen blau,** Sonnabend **Thür. Klöße m. Hammelbraten.**
C. A. Wedemann.

E. Winkels Restaurant,

Kuhgasse 3.

Sonnabend
Schlachtfest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,**
Abends div. **Wurst und Suppe.**

Holleben.

Sonntag den 1. März

Gesangs-Concert,

verbunden mit **verschiedenen Couplets,** wozu ergebenst einladet
H. Hellmuth, Gastwirth.
Anfang Abends 7½ Uhr.

Albin & Paul Simon

empfehlen:

Frühjahrs-Artikel!

als:
Schaufeln, Gußstahl-Spaten, beste stählerne Düngergabeln, 3zink. Stck. 55 Pfg., 4zink. Stck. 70 Pfg., alle Sorten Ketten, Striegeln, verzinnt und lackirt, Kardätschen, Rechen Gußstahl-Hacken, Baumsägen, Baumscheeren, Heckenscheeren, Raupenscheeren, Gartenmesser, verz. Drahtgeflecht, verzinkten Draht, verzinkte Krampen, verzinnte Milchkatten, anerkannt beste Marke „U E", verzinnte u. emaillirte Melkgelten, Milcheimer u. Milchsiebe.

Annoncen

für den
General-Anzeiger
nimmt entgegen
Hermann Koch, Dieskau.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder z. jed. Tageszeit.

Hall. Fahrräder-Depot,

12|13 Martinsgasse 12|13.

Schönheit des Antlitzes wird erreicht durch

Leichner's Fettpuder

und Leichner's Hermelinpuder
(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra u. Lorbeerkranz". **Man verlange stets: Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Parfeumeur-Chimiste, Königl. Hoftheaterlieferant, **Berlin.**

Gewerkverein d. d. Maschinenbau- u. Metallarbeiter

(H.-D.)
Sonnabend d. 28. Febr., Abends 8 Uhr **Mitgliederversammlung** im Vereinslokal „Stadt Leipzig". Vortrag des Herrn **A. Findeisen** über die „Wohnungsfrage". Um zahlr. Ersch. bittet Der Vorstand.

17 Medaillen u. Ehrendiplome.

Loeflund's bacterienfreie Nähr-Mittel

für Kranke und Kinder.
Reine Sterilisirte Alpenmilch
ohne Zucker condensirt und haltbar hergestellt unter steter Controle des Herrn **Prof. Dr. Soxhlet.** Preis 65 Pf.
Kindermilch (peptonisirt)
für Säuglinge; der beste Ersatz der Mutterbrust, viel zuverlässiger als Ammen. Preis M. 1.20.
Milch-Zwieback (pepton.)
für entwöhnte Kinder eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangs-Speise. Preis 1 M.
Gesellschaft „Loeflund" Stuttgart.
Niederlagen: Bären-Apotheke, Engel-Apotheke und Hirsch-Apotheke.

Familien Nachrichten.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß unseres theuren Entschlafenen, des Restaurateurs

Heinrich Ochse,

sowie Herrn Archidiakonus **Pfanne** für seine so trostreichen Worte am Grabe und Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben, unseren innigsten Dank.

Halle, den 26. Februar 1891.
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Auctionen.

Holz-Auction.

Es sollen am **5. März,** Vormittags 10 Uhr, in der „Abtaffina"
einige 100 Stück Jungeichen,
gute Stellmacherhölzer,
desgl. 100 Raummtr. Stämme
verkauft werden.
Ferner werden noch einige **100 Haufen sehr gutes Eichenreisig** nach der Auction im Gasthause zu Kütten versteigert.
Kütten. **Reuter.**

Zu verkaufen.

Zu Schönnewitz (b. Reideburg b. Halle) ¾ Stunde von Bahnhof, will ich mein **Grundstück** mit **Acker** bei wenig Anz. verkaufen. **Karl Steffen.**

Eine deutsche Dogge,
1¾ Jahr, gut dreff., zu verkaufen
Zinkgartenstr. 9.

Kanarienvögel, Hohlroller mit selten schönen Touren, verkauft
E. Hoffmann, Merseburg,
Lauchstädterstr. 18.

Zu verkaufen
junge Legehühner nebst Hahn
Albrechtstraße 31.

Pianino,

hochelegant, prachtvoller Ton, äußerst billig zum Verkauf.
Rob. Wilke, Bahnhofstr. 6.

Mehrere Federmatratzen u. 1 Divan bill. zu verkaufen Martinsberg 15, p.

1 Gebett volle Betten 14 M., 1 Gebett à 17 M., rothe Betten für 25 M. sof. zu verk. Kraufenstr. 11, I. r.

Confirmanden-Anzüge

für Knaben, neu, u. eine Handrolle billig zu verkaufen
Schloßberg 5.

Ein gebr., gut erh. hölz. **Koffer,** pass. für Dienstmädchen, ist billig zu verkaufen Henriettenstr. 37, 2 Tr. l.

Gut erhalt. Sterbe-Thaler von 1861 zu verk. Näheres Exp. ds. Bl. zu erfr.

Confirmanden-Anzüge, selbstgefertigt, bill. zu verk. Rob. Brauer, Steinweg 51.

Kanarien-Hähne und Weibchen zu verkaufen 1 Zapfenstr. 7, 1 Tr.

Spiegel und Plüsch-Teppich billig zu verkaufen Meckelstr. 16, 1 Tr. l.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Saalberg 14b.

Ein neuer Ziegenbockswagen billig zu verkaufen Lindenstr. 6, Hof.

2 große Futterschweine zu verkaufen Advokatenstraße 13.

Kanarienvogel-Gesangskasten zu verk. Brandenburgerstr. 1, 8 Tr.

1 gut erhalt. Rock u. Weste, für einen Confirmanden, b. z. v. Kellnergasse 8, II.

Ein neuer einspänniger Leiterwagen zu verkaufen Mansfelderstr. 22.

Ein neuer schw. Confirmanden-Rock für 6 Mk. zu verkaufen Gr. Wallstr. 8.

Fässer sind zu verkaufen Mittelwache 17, Seifengeschäft.

Deutsche Dogge, wachsam u. treu, zu j. annehmb. Preis zu verk. Leipzigerstr. 67.

Steine zu Holz, Lack u. Farbe schleifen bill. zu verk. Schillerstr. 17, 1 Tr. l.

Ein 3-rädr. Kinderwagen zu verkaufen Bäckergasse 4, p.

80 Ltr. Weiß-, eine Partie Rothwein u. ein neues Jagdgewehr ist billig zu verkaufen. Offerten unter **X. 161** Exp. ds. Bl. erbeten.

Sophas, Bettstellen mit Federmatratzen

in großer Auswahl verkauft zu billigen Preisen **W. C. Zeppel,** Geiststr. 63.

Ganz neue schwarze **Kleidertaille** und **Jacket,** pass. für Confirmandin, billig zu verkaufen Böllbergerweg 1, 1 Tr. r.

Ein sehr gut erhalt. **Confirmations-Jacket,** f. Mädchen, ist billig zu verk. **Fr. Stephan,** Gr. Schloßgasse 6, 1 Tr.

2 gute Bettstellen sof. bill. zu verk. Reilstr. 129, in Emailleladen.

3 Kanarienhähne à Stück 4 Mk., 4 Weibchen à Stück 0,50 Mk. zu verkaufen Thorstr. 27, 2 Tr.

Versch. Eisentheile von einer Drehbank u. ein eiserner Bock mit einer eis. Walze ist zu verkaufen **Hauptstraße 2.**

Ein f. neuer Kleiderschrank u. f. neuer Kinderfitzwagen ist z. verk. Kaiserstr. 26, LK.

Federwagen, pass. f. Tischler, Glaser, Gärtner, zu verk. Taubenstr. 19, Sout.

Hundewagen zu verk. Kl. Schlamm 4.

Ein n. gut erhalt., hoh. Kinderstuhl zu verkaufen Witkeindstr. 45.

Einige **Billards,** neu u. gebraucht, m. guten Zubehör zu verkaufen Hochstraße 2, vis-à-vis Preßlers-Berg.

Zu kaufen gesucht.

Eine eiserner Gartentisch u. 3 Stühle zu kaufen gesucht Lessingstr. 15, p.

Kasten-Regal u. Tafelwaage kauft Kamm, Giebichenstein, Gr. Gosenstr. 19.

Bettstelle mit Matratze gesucht. Offert. unt. **E. 23** Exp. ds. Bl. erbeten.

Ein kleiner Landgasthof wird sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. **E. 20** Exp. ds. Bl. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910227020/fragment/page=0004